

K
ZEITUNG
1828



Laibacher Zeitung.

N^r. 2.

Samstag

den 5. Jänner

1828.

L a i b a c h.

Die hohe Hofkammer hat mit Verordnung vom 23. v. M., Zahl 47908, die durch Beförderung des Thomas Fannach, erledigte kontrollirende Amtschreibersstelle bey der Laibacher Kreiscaffe, dem Aloys Haan, und die durch diesen erledigte erste Amtschreibersstelle bey dem Provinzial Kammeral-Zahlamte dem Eisengewerks-Verwalter, Rajetan Wieland, zu verleihen befunden.

Laibach am 14. December 1827.

Die k. k. illyr. Landesstelle hat die, bey der k. k. Kammerprocuratur in Laibach erledigte zweyte Kanzellistenstelle, dem fiscalämlichen Kanzley-Practicanten Michael Schager, zu verleihen befunden. Laibach am 27. December 1827.

W i e n.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. d. M., welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind, zufolge, hatten sich die Botschafter von Großbritannien und Frankreich am 8. d. M. nach den Dardanellen eingeschifft; der kaiserl. russische Gesandte Sr. von Ribeaupierre befand sich zwar am 11. noch in Bujukdere; die zu seiner Aufnahme bestimmten Fahrzeuge lagen jedoch vor seinem Hotel zu seiner Abfahrt nach Odeffa bereit, und warteten nur auf günstigen Wind.

In der Hauptstadt herrschte fortwährend die vollkommenste Ruhe. Von Seite der Pforte wurden die Vertheidigungs-Anstalten mit größtem Eifer betrieben.

Nachstehendes ist der Beschluß, des in unserm

letzten Dienstagß = Blatte abgebrochenen Artikels von Wien:

„Der Unterzeichnete ist daher beauftragt, die Mittheilungen und Vorschläge, welche die Herren Repräsentanten der beyden obgenannten Höfe an die hohe Pforte gelangen lassen werden, ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit zu empfehlen. Er bittet sie, solche in ihrer Weisheit reiflich zu prüfen, und die unabsehblichen Folgen zu erwägen, welche ein übereilter, dem wahren Interesse dieses Reiches, und den Wünschen der mit demselben befreundeten Mächte gleich unangemessener Beschluß nach sich ziehen könnte.“

„Als Organ eines Hofes, der weder Gefühle zu heucheln, noch Wahrheiten zu verbergen weiß, der weder zu gefallen sucht, noch zu mißfallen besorgt ist, schmeichelt sich der Unterzeichnete, es werde das Ottomannische Ministerium diese seine Eröffnung mit eben dem Wohlwollen und eben dem Vertrauen aufnehmen, von welchem Er bey andern weit weniger wichtigen Gelegenheiten so viele Beweise empfangen hat.“

Wir benutzen diese Mittheilung zur Berichtigung einer Thatsache, worüber seit einiger Zeit grundfalsche Vorstellungen in Umlauf gebracht worden sind, und die der oben genannte englische Courier (gleich andern Journalen, die wir keiner Widerlegung würdigen) für den eigentlichen Schlüssel der österreichischen Politik in der orientalischen Angelegenheit ausgibt.

Der Courier will aus zuverlässiger Quelle wissen, Oesterreich habe bis zu Anfang des Octobers nicht aufgehört, die türkischen Minister in ihrer Abneigung gegen alle friedlichen Schritte zu bestärken, und namentlich sie aufgemuntert,

den Anträgen der durch den Tractat von London verbündeten Höfe, alles Gehör zu versagen. Zu Anfang des Octobers habe der Ton des kaiserlichen Internuntius sich plötzlich geändert, und zwar auf Anlaß eines von seinem Hofe erhaltenen scharfen Verweises; seitdem habe er Frieden gepredigt, und in der letzten Zeit sogar eifrig daran gearbeitet, einen förmlichen Friedensbruch zu hintertreiben. *ic. ic.*

So ungefähr lautet die Anklage. Die Sache verhält sich, so weit wir davon unterrichtet sind, folgendermaßen:

Die Instructionen des Internuntius sind, durch alle Perioden der Insurrection, wenn gleich nach den Umständen wechselnd, doch im Grundsatz, Geist und Zweck unverändert dieselben geblieben. Der Kaiser hat nie einen andern Wunsch gehabt, noch in Konstantinopel einen andern Wunsch geäußert, als den einer möglichst schnellen, gründlichen, für alle Theile befriedigenden Beilegung eines unseligen Kampfes. In diesem, und nur in diesem Sinne hat der kaiserliche Minister bey der Pforte unablässig gesprochen und gehandelt; und welche Verschiedenheit der Ansichten auch von Zeit zu Zeit über die Wahl der Mittel zwischen den Höfen obgewaltet haben mag, jeder Versuch, zu diesem erwünschten Ziele zu gelangen, ist von dem kaiserlichen Kabinete entweder selbst ausgegangen, oder doch auf alle Weise befördert, und von dessen Gesandtschaft in Konstantinopel treulich unterstützt worden. Hiervon mögen dereinst alle europäischen und alle türkischen Archive Zeugniß ablegen.

Am 16. Aug. d. J. geschahen von Seiten der Gesandten der Tripel-Allianz die ersten in Gefolge des Londoner-Tractats verabredeten Eröffnungen bey der Pforte, und der Internuntius ward aufgefordert, solche, wie er in ähnlichen Fällen jedesmahl gethan, den ottomannischen Ministern zur ernstlichen Beherzigung zu empfehlen. Dem Internuntius war bekannt, daß sein Hof — aus Gründen, deren Erörterung hier nicht an ihrem Plage wäre — an dem Londoner-Tractat keinen Theil genommen hatte. Es erwachte daher in ihm das Bedenken, ob, ungeachtet der früher an ihn ergangnen, und nie widerrufenen allgemeinen Instructionen, seine Mitwirkung bey einem Schritt, der sich auf eine abgesonderte, seinem Hofe fremde Verhandlung bezog, zulässig und rathsam seyn möchte; ein Bedenken, welches kein erfahrener Diplomat mißbilligen wird. Weit entfernt aber,

deßhalb seine bisherige Stellung gegen die Pforte oder seine unermüdeten Anstrengungen zur Wiederherstellung des innern, und Erhaltung des äußern Friedens aufzugeben, ließ Baron Ottenfels kein zweckdienliches Mittel unversucht, um die Pforte von der Gefahr, in welcher sie schwebte, und von der dringenden Nothwendigkeit versöhnlicher Maßregeln zu überzeugen. Selbst die wiederholte, feierliche Erklärung der türkischen Minister, daß, weder der Beitritt Oesterreichs, noch dessen mit den Drohungen der drey andern Mächte vereinigte Ermahnungen, den von dem Großherrn gefaßten Entschluß erschüttern würden, schlug seine Beharrlichkeit nicht nieder. Sein Zweifel beschränkte sich ausschließlich auf die Form seines fernern Verfahrens. Und während er die Einrichtung einer officiellen Note — deren Fruchtlosigkeit bis zur Evidenz erwiesen war — bis auf bestimmtere Instructionen seines Hofes, ablehnte, gab er den Gesandtschaften der drey verbündeten Höfe durch unverwandte Fortsetzung der nachdrücklichsten, mündlichen Vorstellungen bey der Pforte die unwidersprechlichsten Beweise des Eifers, womit er die Sache des Friedens betrieb.

Als man diese Vorgänge in Wien vernahm, ward der Internuntius auf seine frühern Instructionen verwiesen, und seine augenblicklichen Anstände wurden durch eine bündige Erklärung, sowohl gegen den Divan als gegen die Gesandten der drey Mächte, gelöst. Er war nicht in dem Falle, irgend etwas zurückzunehmen, irgend etwas in seinem Gange zu ändern; er fuhr fort, so lange noch ein Hoffnungs-Schimmer ihm leuchtete, dem Ausbruch großen Unheils für die Menschheit kräftig entgegen zu wirken; und was er auf diesem Wege geleistet hat, dürfen selbst seine Gegner nicht verkennen.

Diese einfache und authentische Darstellung der Thatsachen sollte wenigstens auf alle Diejenigen Eindruck machen, die aus offener Unkenntniß der Wahrheit, die Absichten des kaiserlichen Hofes, und das Verfahren Seiner Geschäftsmänner verläumdten. Die andere, nicht minder zahlreiche Klasse derer, die von Haß gegen die Grundsätze dieses Hofes, oder von leidenschaftlichem Parteygeist getrieben, ihre eignen Blößen gern mit treulosen Ausfällen gegen eine über ihre Väterungen erhabne Regierung zu bedecken suchen, ist, wie sich von selbst versteht, keiner Belehrung zugänglich. Auch für diese wird die Stunde der Erkenntniß schlagen; aber nur dann erst, wann die

Früchte ihrer Lehren unwiederbringliches Verderben über die Welt verhängt haben werden.

(Ost. B.)

Frankreich.

Der Infant Don Miguel traf am 19. Dec. Abends nach 7 Uhr im Pallaste Elysee Bourbon ein, wo ihn der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die zu seinem Hofstaate bestimmten Personen erwarteten. Da es zu spät war, um beim Könige zu speisen, so nahm der Prinz das Mittagmahl in seinem Hotel ein, und empfing den Herzog von Blacas, den englischen Botschafter, den portugiesischen Geschäftsträger &c. Am folgenden Tage besuchte der Prinz den König und die königliche Familie, speiste mit ihnen, und wohnte Abends einer Vorstellung auf dem Tuilleries-theater bey.

(Allg. Z.)

Großbritannien.

London, den 17. Dec. Zu Buckingham wird ein feierliches Fest zum Empfange des Herzogs von Wellington veranstaltet. Es soll dabey ein ganzer gebratener Ochse und ein Rosinen-Pudding, der 480 Pfunde wiegt, auf die Tafel kommen. Die Zutrittsbilletts zu diesem Diner kosten 2 Guineen.

(B. v. L.)

London, 18. December. Unser erster Minister, Lord Goderich, hat seine Resignation eingereicht, und es herrscht in diesem Augenblicke die größte Bewegung um einen Nachfolger für ihn zu finden, unter welchem das jezige Kabinet beisammen bleiben könnte. Es heißt Hr. Huskisson habe an Lord Harrowby geschrieben, dieser sey gestern in die Stadt gekommen, und nach einer langen Unterredung mit Hrn. Huskisson sey Begleiter zum Könige nach Windsor gefahren. Sollte aber dieser die Stelle nicht annehmen, so bleibt dem Lord Lansdown nichts übrig als sich selbst an die Spitze des Kabinetts zu stellen, und sich in demselben so viel wie möglich, durch die Zuziehung von Männern von Talent von der Whigpartei, so wie des Lords Holland, des Sir James Macintosh, des Hrn. Brougham, u. a., zu verstärken, kurz, ein Whigministerium zu bilden. Ob ein solches aber wird bestehen können, ist eine andere Frage.

(Allg. Z.)

Es soll nächstens mit einem für mehr als 20 Personen nach einer völlig gefahrlosen verbesserten Methode eingerichteten Wagen, der statt der Pferde bloß durch Dampf getrieben wird, eine Probefahrt, und zwar zuerst nach Windsor, gemacht

werden, damit sich Se. Majestät der König selbst von der Vorzüglichkeit der neuen Einrichtung überzeugen kann. Es soll dieser Wagen auf ebenem Wege zehn Englische Meilen in einer Stunde zurücklegen können.

(W. Z.)

Osmannisches Reich.

Italienische Gränze, vom 12. Decemb.

Folgender Auszug eines Privatschreibens ist aus Triest unterm 29. v. M. datirt: Ein Schiff, welches heute in unserm Hafen eingelaufen ist, hat Briefe überbracht, in welchen man uns offizieller Weise von der Kapitulation benachrichtigt, welche die in der Festung Scio eingeschlossenen Türken mit dem Obersten Fabvier und dem Admiral Cochrane abgeschlossen haben. Die Gegenwart dieser beyden Philhellenen und die beträchtlichen Streitkräfte, welche sie an den Gestaden dieser Insel ausgeschifft hatten, flochten der ganzen Besatzung einen solchen Schrecken ein, daß die türkischen Behörden sowohl als die reichen Bewohner der Insel, weil die Festung zu Wasser und zu Lande angegriffen werden kann, alle Vorschläge der griechischen Befehlshaber annahmen. Nachdem die Übergabe unterzeichnet worden war, wurden die Türken nach Eschisme, in Klein Asien liegend, mit ihren Habseligkeiten abgeführt. Bey dieser Gelegenheit ist alles mit der größten Ordnung vorüber gegangen, da die griechischen Commandanten harte Strafen gegen diejenigen Soldaten verordnet hatten, welche sich irgend einer Übertretung der Kapitulation gegen die Türken zu Schulden kommen lassen sollten. — (Nach Berichten aus Triest vom 14. December soll der Viceadmiral de Rigny die griechische Eskadre im Hafen von Scio zerstört haben.)

(Gh. Z.)

Ein Schreiben aus Alexandria vom 12. October enthält folgende nähere Nachrichten über einen neuen Aufstand der Wechabiten oder Wahabis in Arabien, worüber bereits seit einiger Zeit unbestimmte Gerüchte in englischen und französischen Blättern verbreitet waren:

„Der zu Salonik verstorbene Scherif von Mekka, Galeb, war durch seinen Neffen, den Scherif Tekya ersetzt worden. Dieser zeigte sich anfangs eifrig für das Interesse des Vice-Königs und der Pforte; es scheint jedoch, daß er schon damals im Stillen den Plan zu einer Revolte geschmiedet habe, die nun zum offenen Ausbruch gekommen ist.“

„Die Türken, unter Commando des Ahmed Pascha, waren mit 3000 Mann türkischer Kavallerie, 4000 Mann ägyptischer Infanterie und einer

beträchtlichen Zahl von Arabern im Besitze von Medina, Mekka, Taif, Dschidda, Jambou, und andern festen Plätzen im Innern des Landes. Der erste Angriff der Rebellen erfolgte bey Medina; sie behielten die Oberhand, und bemächtigten sich der Engpässe von Saffra und Dschedide, um den Truppen des Pascha den Rückzug nach Jambou abzuschneiden. Von da rückten die Auführer gegen Mekka, wo Ahmed Pascha einen Theil seiner Kavallerie einbüßte, und sich selbst nur mit genauer Noth retten konnte. Zwey Bataillons, deren Commandant, Mehmed Bei, die Flucht ergriffen hatte, wurden durch die Festigkeit des Bataillons-Chefs Ahmed Efendi, zu Mekka gerettet. Die Türken und Aegyptier erlitten jedoch bedeutenden Verlust in diesem Gefechte. Es heißt nun, die Rebellen hätten neue Vortheile errungen und Mekka sowohl als Taif seien in ihre Gewalt gefallen. Ahmed Pascha hat sich mit den Überresten seines Corps nach Dschidda gezogen.“

„Auf die erste Nachricht von diesem Aufruhr ließ der Vice-König sogleich ein Infanterie-Bataillon, und später zwei andere nach Dschidda aufbrechen; als er jedoch erfuhr, daß die Sache eine ernsthaftere Wendung nahm, ergriff er die kräftigsten Maasregeln gegen die Rebellen. Der Scherif Mehmed, Better des zu Salonik verstorbenen Saleh, erhielt das Commando über ein Corps von 3000 Mann arabischer, und 2600 Mann türkischer Kavallerie, an deren Spitze er nach Arabien aufgebrochen ist. — Man sieht hier mit gespannter Erwartung den weiteren Nachrichten aus dieser Provinz entgegen.“ (St. B.)

Die griechische Regierung hat auf die dringenden Drohbrieife der allirten Admirale eine kleine Escadre ausgeschiedt, welche alle in der Gewalt der Griechen befindlichen Häfen untersuchen, und die Meere von den Piraten reinigen soll. Man hat die Admirale ersucht, diese Expedition durch zwey ihrer Fregatten begleiten zu lassen. — Ganz Griechenland erwartet mit Sehnsucht die Ankunft des Grafen Capodistrias, der allein fähig ist, in die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten Ordnung und Einheit zu bringen. (Allg. Z.)

Das Diario di Roma enthält in einem Postscripte die Nachricht, daß der Vicekönig von Aegypten am 29. Oct. die Kunde von dem Treffen von

Navarin erhielt, worauf er sogleich die fremden Consule zu sich rufen ließ, und sie versicherte, daß sie nicht die mindeste Beunruhigung zu befürchten haben. Bald darauf ließ er den Commandanten einer im Hafen vor Anker liegenden französischen Fregatte zu sich kommen, und ersuchte ihn, nach Morea zu segeln, und seinen Sohn Ibrahim nach Aegypten zurückzuführen, was der Commandant auch versprach, und am folgenden Tag zur Vollziehung dieses Auftrages unter Segel ging.

(B. v. L.)

Ionische Inseln.

Corfu, 3. Decemb. Eben hat sich die Nachricht in unserer Stadt verbreitet, daß der Generalissimus Church am 30. November mit 2000 Mann zu Dragomestre in Akarnanien in der Nähe von Missolonghi, der Insel Cephalonia gerade gegenüber, gelandet habe. Man glaubt, daß die Eroberung von Missolonghi der Hauptbeweggrund seiner Operationen sey. Fünf griechische Kriegsschiffe machten die Flotte aus, auf der Church mit seinen Truppen angekommen, und die er in der Nähe von Dragomestre zur Unterstützung seiner Kriegsoperationen zurückgelassen hat.

Bey Patras steht ein ziemlich zahlreiches Corps griechischer Truppen zur Belagerung, oder vielmehr Einschließung dieses Platzes.

Von Ibrahim erfährt man nur wenig. So viel weiß man, daß er den größten Theil seiner Streitkräfte zwischen Modon und Coron concentrirt hat. Auch hat er ein ägyptisches Truppencorps, welches zu Patras in Garnison lag, an sich gezogen. *) Uebrigens ist seine Armee noch immer ansehnlich genug, und hat von Seite der Griechen nichts zu befürchten.

Die Seeräuberey dauert, ohngeachtet der erlassenen Manifeste und Proclamationen noch immer fort. Auf Malta will kein Handelshaus mehr die nach der Levante bestimmten Schiffe assuren. (O. T.)

*) Anmerkung der Redaction. Die obigen Nachrichten werden auch durch das ionische Dampfschiff, das am 9. December zu Ancona angekommen, und den Secretär des Lord Adams an Bord hatte, mit dem Besatze bestätigt, daß Ibrahim Tripolizza in Brand gesteckt, und sich auf der Straße von Navarin, Coron und Modon zurückgezogen habe, und Willens sey, auf einigen Handelsschiffen nach Alexandrien zurückzukehren.